

...ründe Nagold.
...olzstamm-
...verkauf.

...id Solgenberg, Rül-
...kommen zum Ber-
...lichen Auftrieb:
...n, 103 Tannen,
... mit Sm.: Saug-
... 96 II., 114 II., 60
... VI. Klasse. Säg-
... 5 II., 1 III. R.

...golosen Angebote, in
...Prozenten der Staat-
...e ausgedrückt, sind
...unterzeichnet, ver-
...mt mit der Aufschrift
...Nadelholzstammholz"
...pödiester's Freitag,
...er 1916, vermit-
...bel der Stadtpflege
...Die Eröffnung der
...die Mietenden an-
...erfolgt zu ver-
...auf dem Rathaus, der
...den Zuschlag am fol-

...gungen, Kasserzich-
...formulare unentgelt-
...biligen Fortverwal-

...Drg. 1916.
...he Fortverwaltung.

...chen-
...mpen
...terien
...rzeuge
...bei
...nodel, Nagold.

...ung.
...erlauben mir
...1916
...Bl. einzuladen.
...Schüler
...des
...er, Rübler:
...berbach.

...ngenehmen.

...21. Dez. 1916.

...ng.
...und Teilnahme,
...glichen Sohnes
...Mezger,
...unsern herzlichsten
...it Frau
...ger.

...t G. B. Zeller

...die Lust zu den
...die Quelle befrucht-
...aus und kommen
...Liebe und Träne,
...mias hellere Leben
...in Schöne, besser
...Peter Metzger.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5118 Stuttgart.

...Bayergen-Gebühr
...die einseit. Zeilr. aus
...wöchentliche Schrift oder
...einen Raum bei einem
...Einschlag 10 4.
...bei unregelmäßiger
...entsprechend Abzahln.

...Beilagen:
...Staatsrechnungen
...und
...Wirtsch. Ber. gebill.

N 301

Samstag, den 23. Dezember

1916

Wilson bemüht sich um die Vermittlerrolle.

Die nächste Ausgabe des Blattes erfolgt am Mittwochmittag.

Nagold.

Die Ortsarmenbehörde hat beschloffen, auch heuer wieder die

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

auszugeben.

Der eine Karte im Preis von mindestens 1.- bei der Amtspflege (Stadtpflege Leuz) entnimmt, soll dem mitb. angenommen, daß er auf diese Weise seine Wünsche zum neuen Jahr darbringt und ebenso jenseitens auf Befehle und Kartenzuforderungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Verlangen an, daß die Karte der Teilnehmer noch zeitig vor dem Jahreschluss in Geschäftsstellen bekannt gegeben und daß der Betrag der Karten unter die verschiedensten Hausnamen verteilt wird.

Nagold, den 15. Dez. 1916.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:
Dietrich Pfänderer. Stadtschultheiß Kater.

A. Oberamt Nagold.

Betreff: Saatkartoffeln.

Die Landwirte werden auf die nachstehende Bekanntmachung der Kaufstelle des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften mit dem ausdrücklichen Hinweis aufmerksam gemacht, daß die Beachtung des Endtermins der Bestellung unbedingt nötig ist.

Den 19. Dez. 1916. Kommerell.

Sehrte Mahnung zur unverzüglichen Bestellung von Saatkartoffeln.

Wir haben am Freitag auf unser an die landw. Genossenschaften und landw. Vereine u. a. m. unterm 15. Sept. 1916 in 2200 Stückem ersandenes Rundschreiben und auf den an die A. Oberamt und an die landw. Bezirksvereine gerichteten Erlaß der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 25. Oktober 1916 Nr. 8308, in welchem die Not-

Die graue Frau

Roman von A. Dollner-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Kurt öffnete rasch die Tür und trat in das Vorzimmer; knapp hinter ihm die Mutter. Eben schritt Dagobert Gerhard quer durch den weiten Raum. Der ältere Bruder vertrat dem jüngeren den Weg.

„Du gehst noch einmal weg, Dagobert?“ fragte er erlauth.

„In einer halben Stunde sollen schon die Gäste kommen. Und losfahren kannst du dich diesmal unter keinen Umständen. Es wird doch Papas Geburtstag feierlich besangen. Du weißt ja.“

„Wartet Ein Fick?“

Dagobert Gerhard sprach in einem so eigenartigen Ton, daß man fast hätte glauben können, er habe die Worte des anderen nur halb verstanden. Sein bräunliches Gesicht war ganz fahl, die Hände zitterten wie in verhaltenen Aufregung. Aber über die Schulter des älteren Bruders trat ein ein Blick aus den großen dunklen Augen der Mutter, ein warnender, ermahnender Blick. Und mit einer plötzlichen Gebärde der Entschlossenheit richtete er sich kraftig empor.

„Ich bin bestimmt zur rechten Zeit da“, sagte er mit einer Hand lässig an die Wäsche greifend, wie zur Verabredung. „Habe nur noch früher eine kleine Unseligkeit zu ordnen mit Papa. Er bestellte mich für heute Uhr. Verzeiht, aber es schlägt toeben, und du weißt es ja: Papa wartet nicht gern. Auf Wiedersehen! Adieu, Mama!“ Leicht grüßend schritt er an ihnen vorüber.

Kurt stand nach einer Weile und horchte auf die allmählich verhallenden Schritte des Bruders, die ihm heute schwerer als sonst erschienen. Dann wandte er sich rasch um, wieder seiner Mutter zu. Aber er prallte fast zurück, als sein Blick nun über ihr Antlitz hinirreife. In diesem Moment sah sie um viele Jahre gealtert aus, das edle feine Gesicht war völlig blank, die Augen haben starr ins Leere. Müde, wie gebrochen lehnte die stolze Gestalt im Rahmen der Tür.

wendigkeit baldigster Bestellung des Bedarfs an Saatkartoffeln eingehend dargelegt worden ist.

Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung von Saatkartoffeln entgegenstellen, ist es geboten, die Annahme von Aufträgen in baldigst endgültig abzuschließen. Als vom Ministerium des Innern in Vollzug der Bundesratsverordnung vom 16. v. M. für die Vermittlung von Saatkartoffeln bestellte landwirtschaftliche Berufsvereine geben wir daher bekannt, daß die Annahme von Bestellungen auf Saatkartoffeln am 30. Dez. 1916 endgültig zum Abschluss gelangt mit der Wirkung, daß jeder später einlaufende Auftrag unannehmlich zurückgewiesen werden wird. Da die Kartoffelzüchter ohne unsere Vermittlung nur innerhalb ihres eigenen Kommunalverbandes, sonst aber nirgends Saatkartoffeln zur Ausaat abgeben dürfen, so hat jenseitens von diesem Tag ab die Möglichkeit, sich Saatkartoffeln zu beschaffen, aufgehört.

Bemerkung wird, daß von Privatpersonen Aufträge nicht angenommen werden können, diese müssen vielmehr durch die obengenannten Organisationen oder durch Gemeinden eingereicht werden.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß auf hohe Preise zu rechnen ist.

Stuttgart, den 4. Dez. 1916.

Verband landw. Genossenschaften in Württemberg e. V.
Kaufstelle: Schmidl.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Ueberberg gibt Veranlassung, die Herrr. Ortsvorsteher ausdrücklich auf die Bestimmungen des § 176 der Ministerialverordnung betr. Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz vom 11. Juli 1912 - Reg.-Bl. S. 293 - hinzuweisen, wonach die Dispositivgebühren, sobald sie vom Ausbruch oder Verdacht des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche Kenntnis erhalten, die unter a-d in § 176 aufgeführten Maßnahmen nicht erst nach Eintreffen des beamteten Tierarztes, sondern inzwischen a (also sofort) zu treffen haben.

Nagold, den 21. Dez. 1916. R. Oberamt: Kommerell.

Betreff: Anhebung von Schlitten für Pferdeweide.

Die Nachprüfung und Furchung der Forderungen-

nachweise im obengenannten Betreff läßt sich infolge Personalmangels nicht mit der wünschenswerten Beschleunigung erledigen. Es darf jedoch damit gerechnet werden, daß die R. Kammerdirektor spätestens Anfangs Januar in die Lage versetzt sein werden, die Ihnen von den Forderungsberechtigten vorgelegten Anrechnungsbelege einzulösen, soweit diese die in der zweiten Rosenberghälfte vorgenommene (1.) Schlittenaushebung betreffen.

Den 21. Dez. 1916. Kommerell.

☆☆☆ Weihnachtsfriede. ☆☆☆

Von Pilot v. Plank, Ulm.

ep. Zum drittenmal feiern wir Weihnachten im Krieg, zum viertenmal mischt sich in den Klang der Weihnachtsglocken der Donner der Geschütze und in den Gesang der Weihnachtlieder der höllische Laut zerplatzender Granaten. Oder sollte zwischen dem Augenblick, da diese Betrachtung niedergeschrieben wird und dem kl. Abend oder Christfestmorgen in Erfüllung gehen, oder wenigstens sich vorbereiten, was unsern Kaiser und seiner Verbündeten Angebot erreichen möchte: Friede auf Erden?

Das wäre ein Weihnachtsgeschenk ohne gleichen. Unmöglich ist ja nichts mehr in dieser Zeit der Ueberforderungen, aber freilich: wahrlich einlich werden wirs nicht nennen. „Entschlossen zum Kampf“ müssen wir jedenfalls bleiben, auch wenn wir „zum Frieden bereit“ sind, zu einem ehrenvollen, dauerhaften Frieden. Denn lieber soll er noch länger vergehen trotz unsrer Wünsche, als daß er käme und wäre der Opfer nicht wert, die gebracht worden sind, draußen an der Front und bei uns in der Heimat.

Darum wollen wir auch unsere Weihnachtseifer unabhängig machen vom äußeren Geschehen und Ergehen und unsere Weihnachtstrenne, die draußen nicht fehlen soll, gründen auf das, was uns der ewige Erbverwiler unseres Gottes zugebacht hat, und was uns vom Feind, kein Unbelmollen der Menschheit runden kann, daß wir durch Weihnachten aus Nacht und Dunkelheit zum Licht, aus der Himmelsferne zur Himmelsnähe, aus der Gottesferne zur Gottesnähe kommen sollen. Ist es nicht etwas Großes, daß diese Freude allem Volk überfahren ist allem, nicht bloß den Soldaten, Seelen,

leichtes Baden die Suren der früheren Aufregung zu vermischen. Ein Schütteln ging mandesmal durch ihre schlafte Gestalt. Aber mit eiserner Willenskraft unterdrückte sie auch dies. Und als sie, eine halbe Stunde später, auf den Gang hinaustrat, war sie wieder völlig die heile beherrschte, ruhige, lebenswürdige Hausfrau, als welche ihre Gäste sie stets kannten.

2. Kapitel. Der verlorene Sohn.

Dagobert Gerhard war nach dem Zusammenreffen mit seiner Mutter und seinem älteren Bruder langsam die schmale, feinerne Stiege hinabgeschritten, welche unten auf den weiten Hausflur mündete. Die eigentümlich feuchte, beklemmende Luft, die in alten Häusern fast immer vorherrscht, raubte dem ungen Ofszier in der glänzenden Uniform heute fast den Atem. Immer wieder fuhr die schlaffe, kräftige Hand mit dem woblgelegten Kapseln nach dem hohen Kragen, um ihn ein wenig zu lockern, immer wieder wickelte er sich mit dem feinen Taschentuch die Schweiperlen von der Stirn. Das Herz schlug ihm fast schmerzhaft hart. Unwillig blieb er eine Minute lang stehen. Er wollte es ja, wie Papa alles Aufgeregte, Fassungslose hatte! Er konnte doch die Selbstherrlichkeit des Familienoberhauptes zur Genüge! Also: Es blieb sich zusammennehmen, sich als Mann zeigen. Als Mann? Dagobert Gerhard suchte nichts zusammen. Ein Mann durfte auch nicht sein Ehrenwort verstoßen für eine leichtsinnige Spielbank! Na! Das Leben war höllisch und absehmacht. Und diese Stunde, der er nun entgegen ging, das war eine von den bittersten, inhaltsschweren seines ganzen jungen Daseins. — Mit einem jähen Aufschrei er das Stiegeengeländer fassen, an das er sich, fast ohne es zu wissen, geklammert hatte; dann zog er, wieder beinahe gedankenlos, Ramm und Bürde aus dem feinen Taschen-Requisaire und bearbeitete das volle Haupthaar und das dunkle Bürtchen damit. Papa war ja in allen Dingen so peinlich pedantisch; ein solches Scheitel konnte ihn beinahe verstimmen. Und heute mußte Dagobert trachten, ihn bei guter Laune zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)



Reichen zugebracht ist? Und hat die Liebe, die mit der hl. Weihnacht in die Welt gekommen, nicht wenigstens das bei uns erreicht, daß jeder von uns ist, überallhin ein Strahl von Weihnachtsfreude dringen soll, daß kein Selbst denken, kein Kind in der Heimat sagen könne: „Ich bin vergessen“ mit nicht jemand eine Freude? „Friede auf Erden!“ Ob wir wollen oder nicht, wir werden den Ton nicht los; am liebsten von der ganzen Welt achtsamer Aufmerksamkeit bringt er uns ins Herz, und er klingt noch bei den ehesten als sehr schätzbare Wunsch, als feines Gebet, bei andern als dange, zweifelhafte Frage, bei manchen wohl auch als bitterer Hohn. Vielleicht, wenn unsere Herzen mehr auf den Ton gestimmt wären: „Ehre sei Gott in der Höhe, vielleicht würde dann Frage und Zweifel ankommen und wir würden erkennen, wie uns Gott durch das Kind in der Krippe einen Frieden gesandt hat, der auch im Loben des Weltkriegeres Hand hält, im Kämpfen und Ringen bis zum Blut, im Dulden und Leiden bis zum Tode sich bewährt, den Frieden, den Christus in sich trug und von dem er bei seinem Scheiden sprechen konnte: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Wer das Wort geprägt hat vom Vorkämpfer des Christentums in diesem Kriege, der hat nicht bedacht, wie viele Herzen, die sonst hätten brechen müssen unter der Last des Krieger, stark geblieben sind, wie viele Seelen, die sonst bitter gewunden wären unter ihrem Geschie, noch danken und Gott die Ehre geben könnten, selbst in Kraft des Göttes, der mit der hl. Nacht in die Welt eingetreten, in Kraft des Friedens, der ihnen von diesem Kinde aus geworden war. Wer darauf achtet, für den vollzieht sich in aller Stille eine Theophanie, eine Verkörperung Gottes in eben der Zeit, da andere an aller Theophanie verweisen wollen. — Es gibt aber noch eine Art, das Wort als Wahrheit zu empfangen „Friede auf Erden“, wenn wir selbst in unserem Teil überall Frieden verbreiten, wo es in unserer Macht steht. Und da wollen wir anfangen beim nächsten und engsten Kreis. Wemder schilt, daß nicht Friede werde in der Völkermacht — er ist nicht besser, in seinem Herzen und in seinem Hause und in seiner Nachbarschaft und Gemeinde sich um den Frieden zu bemühen. Und was könnten wir als deutsche Volk länger uns wünschen, als Frieden für alle Stände, für alle Konfessionen, Frieden für Stadt und Land! So mehr wir in uns selbst im innigsten Selbstgenuß unserer Seele den Weihnachtsfrieden tragen, den Frieden eines Gotteskinds, desto mehr werden wir auch Frieden um uns her verbreiten können. So ist's Geseh'n und Wahrnehmung zugleich, und als beides gleich groß und gleich bedeutsam, was die Weihnachtsbotschaft uns zuruft: **Friede auf Erden!**

Der amtliche Tagesbericht.
W.B. Großes Hauptquartier, 22. Dez. Amtl. Tel.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nahe der Küste, im Sommegebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert. An der Mer wurde ein belgischer Posten aufgehoben.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Längs der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der

Vorstoß von zwei feindlichen Kompanien südöstlich von Riga wurde abgewiesen. Nordwestlich von Jaloosce drangen deutsche Stoßtruppen in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwynon ein und lehrten nach Sprengung von vier Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:
Ein Nachtangriff des Gegners am Gwuelemer (nördlich des Trotosul-Tales) scheiterte.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:
In der großen Balachei hat sich die Lage nicht geändert.
Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front:
An der Struma Patrouillengeplänkel.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Zur Friedensfrage.
Keine kategorische Weigerung Englands.
London, 21. Dez. W.B. Die Westminster Gazette schreibt: Der Friede soll die Antwort Lloyd Georges nicht als kategorische Weigerung, über persönliche Antwort auf den Vorschlag, den Deutschland uns gemacht hat. Jetzt liegt es an Deutschland, das den Weg der Initiative ergreifen hat, Vorschläge zu machen.
Eine Note an die Kriegsführenden von Präsident Wilson.
Berlin, 22. Dez. W.B. Tel. Amerikan. Zeitungen und das Londoner Presse Bureau veröffentlichen eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegsführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntheit der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden voranzugehen müssen und an denen die neutralen Staaten vorantwärtlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlägt keinen Frieden vor. Er bittet nicht einmal die Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg zu einer Konferenz freimachen.

Zu Wilsons Note eine Erklärung von Staatssekretär Lansing.
Washington, 22. Dez. W.B. Tel. Staatssekretär Lansing erklärte: Wilsons Note basiert nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die widersprüchlichen Kriegsführenden immer mehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Amerika treibe näher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der Kriegsführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung danach einzurichten. Weder das deutsche Vorgehen noch die Rede von Lloyd George seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärte weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.
Berlin, 22. Dez. W.B. Die hiesige Vertretung der Affairer Presse hat über London und den Haag folgende Mitteilung ihrer Kontakte aus New York erhalten: Präsident Wilson hat allen Kriegsführenden Wünschen gehandelt, er halte

sich zu der Anregung berechnigt, unersichtlich Gelegenheit zu nehmen, die Ansichten über die Bedingungen zu vergleichen, die den endgültigen Friedensabmachungen voranzugehen müssen, an denen die Neutralen (ebenso wie die Kriegsführenden) vollen und verantwortlichen Anteil zu nehmen bereit seien. Der Frieden möge vordringlich als man glaubt. Die Bedingungen, auf denen die Kriegsführenden notwendigemweise bestehen zu müssen glaubten, seien nicht so unvereinbar, als befürchtet werde. Ein Austausch der Ansichten würde zum mindesten den Weg zu einer Konferenz freimachen und die Hoffnung auf dauernde Einigung der Nationen in die nächste Zukunft rücken. Der Präsident schlägt keinen Frieden vor, er bittet nicht einmal seine Vermittlung an, sondern schlägt lediglich vor, daß jeder seine Meinung, demselben Neutralen und Kriegsführenden einbringen, wie bald der Frieden zu erwarten sei. Er hoffe, daß die Antwort neues Licht in die Weltangelegenheit bringen würde. — Der Wortlaut der Note erschien Donnerstag Morgen in den amerikanischen Blättern.

Auszeichnungen.
Großes Hauptquartier, 21. Dez. W.B. (Amtl.)
Se. Majestät der Kaiser verlieh Lt. Rpl. Hohel dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite mit folgendem Handschreiben:
„Unter Ew. Rpl. Hohel hervorragender Führung in erster Lage sind die französisch-englischen Angriffe zum Stillstand gebracht, der Durchbruch verhindert, die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die vernichtenden Schläge in Kammerlin ermöglicht. Es ist mein Wunsch meiner dankbaren Anerkennung hierfür durch Ausdruck zu danken, daß ich Ew. Rpl. Hohel das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehe.“
Ebenso hat Se. Majestät dem Generalleutnant von Ruhl in gedälgter Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz von Bayern bewiesenen Umsicht und vorausschauenden Führung das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.
Berlin, 21. Dez. W.B. Se. Majestät verlieh dem Oberstleutnant und Abteilungschef im Generalstab des Feldheeres Bauer den Orden Pour le mérite.

Der Unfall bei der Ausfahrt der Deutschland.
Köln, 22. Dez. Nach einem Privattelegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Washington vom 19. Dezember verließ die amtlich Untersuchungskommission, die die Schuld an dem Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus dem Hafen von New-London feststellen sollte, jetzt ihren Bericht. Darin heißt es: Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die „Deutschland“ mit Sorgfalt und richtig von Kapitän Köhlig gefahren wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schlepper „Scott“ ereignete und daß Kapitän Köhlig alles tat, was in seiner Macht war, um das Unglück abzuwenden, und ebenso alle Anstrengungen machte, um die Mannschaft des Schleppers zu retten. Offenbarlich haben sich aber die beiden Schiffe so schnell zueinander, daß der Schlepper sofort sank. Die Ursache des Unglücks war ein falsches Flaggenzeichen, das Kapitän Gurney vom Schlepper „Scott“ gegeben hatte.

Der Verkauf von Dänisch-Westindien.
Kopenhagen, 21. Dez. W.B. Der Reichstag hat die Vorlage betreffend den Verkauf der westindischen Inseln samt ihr endgültig angenommen. Im Folkething stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen, im Landsting 40 dafür und 19 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Vorschlag.

Der Weihnachtsstern.
Von Marie Sauer. (Original!)

In dieser Nacht ist nicht auf Beklehms Tur der Stern erschienen, Stern wachten im Feld und Könige kamen, ihm zu dienen.
Aus dieser Nacht hat eine Welt in Schmerzen ihn erwaucht, Völkerverwundung wolle ihm voll Dankhaft entgegen.
Auf Wägenwegen — auf Wägenwegen harrt sie glücklich des Sterns der Gnaden.
Wir wandern durch allerletzte Nacht, Wir singen das dunkle Lied von der Tod aus Grauen und Lob.
Sie wachen ... wachen im Feld! Feindgare Träne hält schmerzhaft die Heimat umfangen — Schmerzhaft schlägt Mutter und Kind.
Ob Sterne ertönen sind; juchender erfüllt sich die Zeit und aus dem uralten Lied löst uns die Gnade des Herrn.
Während strahlt uns der Stern: Friede — Friede auf Erden!

Dritte Kriegsweihnachten.
Aus dem Felde wird uns g'schrieben:
Zum dritten Male Weihnachts im Felde — das Fest, das unsre Geben nicht als irgend ein andern nach der Heimat lenkt, nach dem Elternhause, zu Weib und Kind, an dem uns die Erinnerung von den Lieben besonders stark sichtbar wird. Können wir etwa darüber, daß der Kampf noch immer kein Ende hat? Können wir über das Los, das uns noch immer im blutigen Ringen drängen sichtbar? Mit welchem Willen und Herz und Sinn in diesen Tagen bahnen, aber Ringe und Trauer haben trotz dem keine Stille bei uns.
Wir sind gewachsen am Kriege, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Die erste Kriegsweihnacht haben wir als

etwas Selbstständliches hingenommen. Haben wir doch damals in nicht allzuweiter Ferne den Frieden zu sehen geglaubt. Nicht ohne Grund, denn wir fanden Frieden in West und Ost in Feindesland, hatten in Frankreich gerade um die Weihnachtszeit den großen Aufbruch auf die deutsche Mauer blutig abgewiesen. Wir hatten uns getraut, es kam zum zweiten Male das Christfest heran. Wir bildeten uns noch größere Erfolge, hatten den Ruhm unserer Waffen bis weit nach K. Land hinein und bis nach Mazedonien getragen. Und wir setzten die zweite Kriegsweihnachten in der sichern Hoffnung, daß, wenn abemals die Dichter am Bismarck brennen, wir am häuslichen Herd mit unserm Leben bereit sein würden froh des erkämpften Sieges. Wieder irrten wir uns. Aber waren das Enttäuschungen? Keineswegs. Denn auch das dritte Kriegsjahr brachte uns an Erfolgen und Siegen mehr als uns die kühnsten Träume erhoffen ließen. Geduldet wurden wir nur, weil es uns noch nicht zum vollen Bewußtsein gekommen war, um was es sich in diesem Kriege für uns handelte. Wohl hatte uns die Wucht des Geschehens, das in den letzten Vorkämpfen 1914 über uns gekommen war, mächtig angepaßt. Wie ein Mann hatte sich unser Volk gegen den Überfall von allen Seiten aufgedrückt. Aber trotzdem haben wir den ganzen Ernst unserer Lage lange nicht begriffen. Wir meinten, unsre Waffenstärke würden den Krieg über kurz oder lang beenden. Wir glaubten an ein Völkerverrecht. Nach und nach erst erkannten wir, daß sich in diesem Kriege nicht nur die bewaffneten Streitkräfte gegenüberstehen, sondern die ganzen Völker, Frauen, Greise und Kinder eingeschlossen. Unsere Feinde wollen es so. Wir wissen jetzt, daß ihnen Recht und Geseh'n nicht sind. Sie haben nur ein Ziel vor Augen: Die Vernichtung des Deutschen Volkes. Langsam nur ist dem deutschen Volke die Erkenntnis davon aufgegangen, daß es in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein zu kämpfen hat. Heute wissen wir es alle. Wissen, daß uns mehr als die halbe Welt haßt und daß sich ein Feindengeheul über den ganzen Erdball erheben würde, wenn unsre Feinde ihr Ziel erreichten. Bis in die letzte deutsche Hütte ist diese klare Erkenntnis

unter Lage gedrungen — in ihr liegt heute aber auch unsre Stärke.
Sie gibt den Grundton für unsre heutige Weihnachtsstimmung. Es ist anders als die beiden Jahre zuvor. Die himmlische Botschaft vom Frieden auf Erden klingt zwar auch jetzt in unsre Herzen wie immer. Auch heute packt uns der ganze Zauber deutscher Weihnachtsfeier. Aber wir wissen, daß die deutsche Weihnacht uns verloren wäre, wenn wir den Komol, der uns auferlegt ist, nicht siegreich durchdringen. Und deshalb können wir heute alle wichtige Stimmung. Das Schwert und nur das Schwert ist heute unsre Lösung. Der Friede wird auch uns einst kommen, dessen sind wir gewiß. Aber er plagt uns nicht mit dem Wonn. Nur an den Sieg denken wir. Und wie dessen sichere Berechtigung klingt es aus der Heimat herüber, wenn wir hören, daß dort alles, was Arme hat, sich anständig, für die Kämpfer drücken die Waffen zu schmieden. Kann es einen schmerzlichen Weihnachtsabend zwischen Front und Heimat geben, als so schließliche Willensbestätigung, als ein einziges Wort von Vätern in aller Not und Geseh'n zusammenzufassen? Gehen wir den harten Weg bis ans Ende zu, dann wird auch uns derselbe wieder der ungebrochene Glanz einer friedlichen, schließlichen, seligen, deutschen Weihnacht erstrahlen. Leutnant Truchschütz.
Denken wir in diesen Tagen auch daran, bei denen keine Freude aufkommen mag; an die durch den Krieg heimatlos, arm und einsam Gemoordenen! Ih's nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe. Tue Liebes, dann siehst du Weihnacht!

Liebe glühet ihr Lichtlein an,
Wo keine Eidenlichkeit mehr schreien,
Liebe schliefst sich an Liebe an:
Und mühte sie wandern durch alle Weiten.
Und kann sie hienieden kein Grab nicht schmücken —
Liebe darf in den Himmel blicken!
Marie Sauer.



ergänzlich Gelegenheit
Bedingungen zu ver-
abmachungen voranzu-
schreiten (ebenso hat die
Kriegsregierung als man
die Kriegsverhältnisse
glaubten, seien nicht
ein Austausch der
Weg zu einer Konso-
lidation dauernde Einigung
möglich. Der Präsident
hat einmal seine Ver-
sicherung gegeben, daß seine
Politik nicht auf die Ver-
sicherung beruhe, daß die
Kriegsverhältnisse nicht
überwunden werden. —
am Montag Morgen in

W.B. (Amst.)
Kgl. Hofrat dem
zum Orden Pour
le Mérite
Führung in
Angriffe zum
Schicksal, die Schlacht
Nar dadurch wurden
ermöglicht. Es ist
klar, daß die
Kgl. Hofrat dem
zu verleihe.
Präsident von Kuhl
Hofrat der Kaiserin
des Generalstabes der
deutschen Armee und
Präsident zum Ober-

Deutschland.
Präsidenten der
vom 10. Dezember
Kommission, die die
der „Deutschland“
erhalten sollte, jetzt
reuen uns, feststellen
Sorgfalt und richtig
sich der Zusammen-
setzte und daß Kapitan
war, um das Unglück
gingen mochte, um
werden. Offenkundig
schnell zusammen,
sich das Unglück
Kapitan Barney von

Westindien.
Der Reichstag hat
der westindischen In-
den. Im Folgenden
gegen, im Lande-
In beiden Häusern
Vorschlag.

heute aber auch
bräutliche Weihnachts-
Jahre zuvor. Die
Eden klingt zwar
Ich heute nicht
macher. Aber wie
verloren wäre, wenn
sich durch die Emp-
fände welche Stim-
wert ist heute un-
ist kommen, dessen
licht mit dem Wonn-
wie dessen sichere
herüber, wenn wir
sich anziehen, für die
glauben. Kann es
Front und Heimat
Bildung, als ein
und Gefühl zusam-
Weg bis ans Ende
st wieder der un-
n, seligen, deutschen
entwacht Truchsch.

berer, bei denen
durch den Krieg
Gewordenen
der viel zu wenig
hört warme Liebe.
Weihnacht!

Beiten.
sich schmücken —
Mark Essen.

Der Seekrieg.

London, 23. Dez. W.B. Lloyd meldet: Die englischen Dampfer *Bayhall* und *Kloerpool* sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer *Woddy* stieß auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.
Stockholm, 21. Dez. W.B. Nach Stockholms Einträgen ist an einem der letzten Tage vor Abbo der finnische Personendampfer *Selkiet* auf eine Mine gestoßen und mit der Besatzung und 60 Fahrgästen untergegangen. Die russischen Behörden halten den Vorfall streng geheim.
London, 21. Dez. W.B. Lloyd meldet, daß die britischen Dampfer „*Cheffe Marek*“ (1807 Tonnen) und „*Corda*“ (775 Tonnen) versenkt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Feldmarschall von Mackensen und die Mission.
Gelegenlich eines Missionsfestes in Hohenfelde wurde dem Feldmarschall von Mackensen mitgeteilt, daß der Pfarrer, den er im November 1914 dreimal im Gottesdienst benutzte, eine silberne Gedenktafel erhalten habe. In dem eigenhändigen Dankschreiben heißt es u. a.: Mein Gottvertrauen fand damals in den Gottesdiensten die Kraft, wie auch in den kühnsten Tagen meines Führerdienstes erhalten zu bleiben. Die Tage in Hohenfelde waren die bedenklichsten, die der Weltkrieg mir bisher bereitet hat. Sie verlebten mich mit dem Ort, an dem ich sie durchlebte, wie mit der Stätte, an der ich meine Innersicht immer wieder fand. Das deutsche Missionswerk wird nicht untergehen; es wird nach dem Kriege kräftiger aufblühen als zuvor. Ich bin voll Zuersticht für Deutschlands Zukunft. Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bleiben. Aber dahinter muß man durchhalten, bis wir gesiegt haben.“

Berlin. Der amerikanische Vorkämpfer *Orard* traf mit seiner Frau gestern Abend von seinem Urlaub wieder in Berlin ein. Er wurde von einer großen Zahl von Freunden am Bahnhof bewillkommt und sagte, er habe eine sehr gute Uebersicht gehabt.

Berlin, 21. Dez. W.B. Die Deutsche Bank in Berlin erledigt eine Niederlassung in Sofia.

Bern, 21. Dez. W.B. Laut *Sveco* hat der Transportminister angedeutet, daß ab 1. Januar alle italienischen Handelsfahrzeuge, die die nicht qualifizierten und besonders diejenigen, die den Personenverkehr mit Nord und Südamerika betreffen, dem gesamten Verkehrs für den Transport von Waren freihalten müssen, die von ausschließlichem Interesse für Italien sind.

Die Disziplin in Rußlands Elite-Truppen
muß sehr zu wünschen übrig lassen. Unter der Überschrift: „Bruch der Disziplin“ teilt nämlich „*Kosak*“ einen Bericht des Kriegesministers mit, in dem dieser auf Grund wiederholter Verstöße gegen die öffentliche Ordnung und auf Grund disziplinarischer Handlungen, die von Angehörigen der Petersburger Garnison auf den Straßen begangen sind, anordnet, daß die zuständigen Behörden sofort diejenigen Angehörigen der Garnison, die sich solcher Vergehen schuldig gemacht haben, unter Anklage nach den Bestimmungen des Strafgesetzes stellen, auch sie gegebenenfalls vor das Militärgericht bringen.

Aus Stadt und Land.

Magold, 23. Dezember 1916.

Ehrenfahnen.

Musiker Friedrich Wurfert, Sohn des Friedrich Wurfert, Schreiner hier, erhielt das Eisene Kreuz II. Kl.

Das dritte Kriegsweltnachten steht vor der Tür und wohl für Niemand wird es eine „fröhliche Weihnachtszeit“ werden. Daß sie aber für alle Deutschen und besonders für unsere Stadt, unsere verehrl. Bekannte, Mitarbeiter und Geschäftsfreunde eine recht „gefegnete“ werde, das wünscht mit deutschem Weihnachtsgruß

Verlag und Schriftleitung des „Gesellschafters“
G. W. Jaiser,
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Weihnachtsfeiern.

Die vergangene Woche hat im Zeichen der Weihnachtsfeiern gestanden. Vereine, Stadterwaltung und Aetes Kreuz haben sich gemeinsam bemüht, den Kindern, den Bewanderten und den Kriegerverwunden durch allgemeine Weihnachtsfeiern ein Stücklein Weihnachtsfreude zu verschaffen. Rathlich weihen die Gedanken der Versammelten mit besonderer Herzlichkeit bei den Kriegern, die fern der Heimat den deutschen Boden verteidigen und heiße Wünsche fliegen empor, daß auch ihre Weihnacht eine gefegnete sein möge. Der Zeit und den Mitteln entsprechend bewegen sich die Feiern im engsten Rahmen. Die Vereinsfeiern sollen im allgemeinen aus. Nur die Kinderfestspiele, die Kirchenfestschule, Singfrauen- und Sänglingsvereine können zu gemeinsamer Feier zusammen. Auch für unsere Krieger in den Lazarettten landen Besorgerinnen hat und wie im

Wunderbare Hausmusik
auf trichterlosen Apparaten
von Mk. 48 an. Grosses Plattenlager. Preislisten umsonst.
Musikhaus Curtz, Pforzheim,
Leopoldstrasse 17, Artzen & Leuchterstrasse.

Grosses Lager in allen Musikinstrumenten u. deren Zubehör. **Mund- u. Ziehharmonikas.**
Kwagl, Besichtig. Fachm. Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Vorjahr war die Stadtgemeinde bestrebt, den Frauen und Kindern der Ausmarschler ein schönes Fest zu bereiten. Die Feiern wurden durch Schülereingänge umrahmt, Gedichte wurden vorgelesen, treffende Ansprachen gehalten und musiziert. Gaben kamen zur Vertheilung.

Nun steht uns noch das Familienweihnachtsfest bevor, das schönste von allen. Vielleicht ist es das letzte, das wir in Kriegszeit feiern, so wollen wir es doppelt ernst und heilig begehen und an die Volksgenossen denken auf Erden!

Winterferien. Wenn die Sonne auf der südlichen Halbkugel den Wendekreis des Steinbocks erreicht hat, wenn sie ihre kleinste Mittagshöhe zeigt, dann ist der Zeitpunkt eingetreten, da der astronomische Herbst zu Ende ist. Der Tag ist am kürzesten geworden, seine Dauer ist auf 8 Stunden 10 Minuten zurückgegangen, wir haben die längsten Nächte des ganzen Jahres. Allmählich wird es wieder heller, der lichtere Tag verkündigt uns sein Wiederkehr. Nun steht der eigentliche Winter vor der Tür. In seinen Anfang bezeichnen der Kalender den 22. Dezember, den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Wir wissen aus Erfahrung, daß mit dem niedrigeren Stand der Sonne die größte Kälte nicht zusammenfällt, daß die Temperaturen solange sinken, als die Ausstrahlung größer ist als die Einstrahlung, und der Volksmund hat gar recht, wenn er sagt: Wenn der Tag beginnt zu langen, kommt die Kälte erst gegangen. Bei den meisten Völkern wurde die Zeit, da nach den kürzesten Tagen und den längsten Nächten das Licht wieder zunimmt, festlich begangen. So feiern die Perser zu Ehren des Sonnengottes Ormuz ihr Winterfest, Babylonier, Phönizier und Kartager geben ihrer Freude über das Längerwerden der Tage durch allerlei glänzende Veranstaltungen Ausdruck. Im alten Rom bezeugt man vom 17. bis 24. Dezember das Fest Saturnalien. Unsere heidnischen Vorfahren feierten zu Ehren des wiederkehrenden Lichtes den sogenannten Julfest, aus dem mit der Einführung des Christentums sich das Weihnachtsfest entwickelte. In diesen Tagen, da des Tages Helle wieder zu ihm, da die Si Sterns dem Lichte allmählich weichen muß, geht auch neues Hoffen in unser Herz, und wir dürfen mit der Dichterin, die schreibt: „Es wird im deutschen Lande Frieden werden, und diesen soll sobald kein Feind gefährden!“

Für Bienenzüchter. Wie in Bienenzüchtereien bekannt wurde, weist die Reichsgesellschaft für das Jahr 1917 die gleiche Zukunftsprognose für die Bienenzucht an, wie im Jahre 1916. Der Bedarf ist an die Reichsgesellschaft längstens bis 30. Januar des kommenden Jahres anzugeben, da Nachbestellungen unter allen Umständen zurückgewiesen werden; den Bezirksvereinsvorsitzenden ist jetzt schon die Vorkaufzeit mitgeteilt. Eine Bekanntmachung der Landesvereinsstelle steht bevor. Jedem Vorkauf ist übrigens der Verkauf in einen Bienenzüchtereien dringend anzuempfehlen.

Ueberräuberische Preisforderungen. Nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts wurden wegen übermäßiger Preisforderungen in Württemberg vom November 1915 bis Oktober 1916 insges. mit 2945 Straßfälle festgestellt; davon entfielen auf den Neckarkreis 729, auf den Schwabengaukreis 1261, auf den Neckar-Kreis 540, auf den Donaukreis 215 Fälle. Preisforderung wegen übermäßiger Preisforderung erfolgte in 178 Fällen.

Rehedorf. Eine herrliche Feier, der wie jedw. unsern Aufmerksamkeiten gern zuwenden, ist die Christfeier unserer Kleinkinderschule. Der große, lichte, schmuckvolle Tannenbaum und um denselben die Kleinen in glücklicher Freude geschart, bietet immer ein altes, aber ewig neues, anmutendes Bild. Die Kleinen wollten sich aber nicht nur selber freuen, sie wollten den Erwachsenen, die ihre Weihnachtsfreude teilten, auch einen Beweis ihres Könnens zeigen. Der böse Krieg und seine benützte Begleiterscheinungen, wurde von ihnen in trefflichen Versen nett und sicher vorgetragen. Ein besonders warmer Gruß galt unseren Kriegern draußen im Feld. So zu ihnen möge jetzt Christ hindurch eilen, und ihnen allen, die in schmerzender Wehr das Vaterland so treu behüten, herrlichen Weihnachtsgruß aus der lieben Heimat bringen, die gerade in diesen Tagen mit besonderer Herzlichkeit ihrer gedenkt.

Effringen. Freud und Leid wechselte in unserer Gemeinde. Gottlieb Schrot, Maurermeister, der bisher als vermisst galt, hat aus hiesiger Gefangenenschaft geschrieben. Michael Kreubler, Inhaber der Silb. Verdr.-Kb., wurde auch noch mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. Zu den beiden Vermissten, Hermann Schmid und Gottlieb Kreubler, deren am Sonntag in der Kirche gedacht worden ist, wurde nun leider auch Karl Viehler, Sohn des Küstermeisters Viehler, gemeldet. Den Betroffenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus dem Lande.
Stuttgart. Im Alter von 81 Jahren ist Professor a. D. D. Lehner Adolf v. Dem Dorf, Inhaber des Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone und des

Friedrichsordens, gestern früh an einer Herzlähmung plötzlich gestorben.

Reichheim O. A. Brodenheim. Der Landwehrmann Karl Frank, in Weihnachtsurlaub daheim, ist beim Herabwerfen so unglücklich herabgestürzt, daß er bald darnach starb. Er ist 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind.

Legte Nachrichten.

Samstag 6. 1916.

Genf, 23. Dez. Tel. Die offizielle Antwort der Allierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte wird dem Temps zufolge in Paris redigiert werden, aber einen Auszug aus den Reden Lord Georges, Delanda, Sonnino und Pichon hier darstellen. Das Amt eines Redakteurs der Note erhält Briand, dessen Ehrgeiz auf diese Weise die Entente schmücket. Inzwischen findet zwischen den Hauptstädten der Entente ein lebhafter Depeschewechsel statt. Zur Feststellung des Vorlesens, wie die Nationalzeitung meldet, wird die Note nach dem Journal der Allierten der Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges gegenüber dem eigenen Volke und den Neutralen von der Entente abzuwälzen. Die Kriegsgiele der Allierten werden jedoch nicht bestimmter begrenzt, als Lord George es in seiner Rede getan hat. Sie wird also wie diese am Schlusse die Werbung enthalten, daß die Mittelmächte mit bestimmten Bedingungen an den Verhandlungen herantreten müssen, wenn sie aufrichtig den Frieden wünschen.

Berlin, 22. Dez. Tel. Die Note des Präsidenten Wilson an die kriegführenden Mächte ist gestern morgen seitens des Geschäftsträgers der amerikanischen Botschaft, *Strom*, dem Auswärtigen Amt zugewandt.

Newport, 23. Dez. Tel. Die Note Wilsons und das Kommando Lansing haben den Effektenhandel katastrophal beeinträchtigt. Es wurden 3 Millionen 180000 Aktien gehandelt. Das ist der größte Verkauf, der seit dem Jahre 1901 stattgefunden hat. Der Baumwollmarkt vollständig in Verwirrung, erschöpfte zu überaus niedrigen Kursen. Nur Getreide liegt am Nachmittag auf die Berichte über große Ausfuhrzahlen.

Jülich, 23. Dez. Tel. Der Tages-Anz. meldet: Die Paderborger Zeitungen melden aus dem Hauptquartier, die russische Armee sei zu einer neuen Offensive bereit. Die bereits halb und halb aufgegebene Serbienlinie würde aufs Neue verteidigt werden, wenn auch eine neue Frontenöffnung des Feindes von der Moldau wahrscheinlich sei. Die Presse kündigt eine Offensive Strassburg zur Wiedereroberung Bukarests an.

Jülich, 23. Dez. Tel. Der Jülicher Tagesanzeiger meldet, daß die bulgarische türkischen Truppen sich bis auf 20 Km. der Stadt Braila genähert haben. Starke russische Kräfte halten die Donaubrückerköpfe am Unterlauf des Flusses besetzt.

Die Kriegslage am Abend des 22. Dezember.
Berlin, 22. Dez. W.B. Tel. Abends. Amtl. wird mitgeteilt: Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Büchertisch.

Viele interessante und für Sammler wichtige Nachrichten enthalten die uns vorliegenden Hefte der Zeitschrift „Der Krieg“, Heft 56—58 des Kriegsbüchens der Gebildeten, außer zahlreichen festlichen Kunstgeboten, insbes. über kriegstechnische Fragen eine ausführliche Schilderung der Durchbruchschlacht von Soissons, eine Darstellung der griechischen Neutralität und der Salonik-Expedition, sowie eine Behandlung der ersten Kämpfe gegen Rumänien aus der Feder des bekannten Balkankenners Major Cadore. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln veranschaulichen auch diese Hefte.
Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhlg., Magold

Bestellungen
auf den
Gesellschafters
für das erste Vierteljahr 1917
wollen sofort gemacht werden.

Wutnacht. Wetter am Sonntag und Montag.
Beidseitig, mit vereinigtem Regen- oder Schneefällen verbunden.

Hierzu der Kunst. Sonntagabend und des Paderbörcher.
Zu den Bestellungen ersuchen wir: Carl Jaiser, Buch- und Verlags- u. Verlagsbuchhandlung (Paul Jaiser), Magold.

Knochenweiche
der Haustiere verhütet und heilt der ständige Gebrauch von
Körper-Substanzweiche **Heine's**
PHOSPHATIN-NÄHRSAFT.
Als Futtermittel bei Mangel an Kraftfutter unentbehrlich, sowohl als Vorbeugungsmittel als zur wirksamen Bekämpfung von bereits vorgeschrittenen Fällen von **Knochenweiche**. Kreisvertriebsstellen begutachtet und empfohlen. Verlangen Sie Prospekt kostenfrei. Alleinverkauf für Baden: Apoth. v. Th. Schmid, für Württemberg: Apoth. von Karl Scherer, für Alt-eintrig: Apoth. von Th. Schäfer.
Zur Herstellung von Druckerarbeiten jeder Art
empfehlen sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.

Schlachtfarren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold setzt einen zum Schlachten bestimmten, erst 2 1/2-jährigen Farren dem Verkauf aus. Preis-Angebote für den Zentner Lebendgewicht (Nachtgewicht 105 A) sind innerhalb 3 Tagen bei der Stadtpflege einzureichen, wo die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.



Schönbrunn.

Nadelstamm-Holz-Verkauf

auf dem Stock im Submissionsweg
am **Mittwoch, 27. Dez. 1916,**
nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathaus:



- 1 Los Forchen 40 Stück mit zirka 25 Festm. III. bis V. Klasse,
- 2 Los Fichten 160 Stück mit zirka 130 Festm. III. bis V. Klasse.

Die Fichten werden geschält.
Angebote in Prozenten der Lozpreise wollen je gesondert bis zu obiger Zeit beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Gemeinde Egenhausen.

Stammholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen
zirka 200 Ftm. Langholz
zum Verkauf.

Schriftliche Angebote wollen spätestens bis

Mittwoch, den 27. Dezember,
nachmittags 1 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt zu vorstehendem Zeitpunkt auf dem Rathaus, der Beschluß über den Zuschlag, erfolgt sofort.

Gemeinderat.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Schülerheim i. würt. Schwarzw.
Bekanntes erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.
Real-Abteilung: 6klassige Realschule mit Vorbereitung z. Einjähr.-Examen.
Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse, Prakt. Übungskonten.
Kriegsinvaliden erh. bei ermäßigten Preisen zweckentpr. Vorber. f. neuen Lebensberuf.
Ausgez. Erfolge — Vorzogl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zägel und Fischer.

N.-aufnahme 10. Januar 1917.

Nagold, den 22. Dezember 1916.

Danksagung.



Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen

**Frau
Julie Renz, Witwe**

die letzte Ehre erwiesen haben, besonders auch Herrn Prediger Steirmeyer, sowie den wertigen Sängern der hiesigen Methodistengemeinde unseren herzlichsten Dank!

die trauernden Hinterbliebenen.

Ev. Arbeiter-Verein

Nagold.
Am **Dienstag, den 27. d. Mt.**
(2. Feiertag) **abends 7 1/2 Uhr**
findet in der „Lraube“ eine

Weihnachts-Zusammenkunft

statt, wozu die Mitglieder mit Familien (auch von Auwärtsgehenden) herzlich eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Am **Stephanusfesttag, mittags 1 Uhr** verkaufe ich:

**3 Ueberzieher
mehrere Anzüge**

sowie
Winterstiefel

und
1 Sopha

Frau Marie Schnürle,
Widberg.

Nagold.
Zirka 40 Zentner
Gerbstaub

hat abzugeben

Karl Simmendinger,
Widb.

Hausenbach.
Verkauft werden

3 Kommete

am **26. Dez., nachm. 1 Uhr.**
Georg Schuler.

Geisingen.
Sege einen 1 1/2 Jahr alten



**Rapp-
Wallach**

(Belgier) (Schlag), gut einjährig und gefahren, dem Verkauf aus.

Martin Renz,
bei der Linde.

Linde j. u. g. u. n.

Wegen Überführung zum Heer
setze ich am **Mittwoch, 27. Dezemb.,**
nachmittags 1 Uhr, eine e. Klasse
gut ernehnte, 30 Wochen fruchtige

Kalbin



dem Verkauf aus.

Georg Roll.

Ev. Gottesdienst in Nagold:
Am 4. Advent, den 24. Dez.
1/2 10 Uhr Predigt u. Beichte.
Am 5. Christfest, Montag, den
25. Dez. 1/2 10 Uhr Predigt, Feier des
hl. Abendmahls, 5 Uhr Predigt
Opfer vormittags und abends für
den Ev. Bezirksvereinsverein.
Stephanusfesttag, Dienstag 26.
Dez.: 1/2 10 Uhr Predigt.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
4. Adventsonntag 24. Dez.:
9 1/2 Uhr Predigt u. hl. Opfer. 2
Uhr Andacht.

Weihnachtsfest: 1/2 6 U. Festg.
Lude, 6 U. Engelamt, (7 1/2 U. Hir-
tenamt in Rohrdorf), 10 U. Predigt
u. Hochamt, 2 U. Andacht.
Stephanusfest: 9 1/2 U. hl. Opfer

**Gottesdienst der Methodisten-
gemeinde in Nagold:**
Sonntag, den 24. Dez., vorm.
1/2 10 Predigt, abends 8 1/2 Uhr
Gottesdienst aus.

Christfest, vorm. 1/2 10 U. Predigt;
abends 5 Uhr Weihnachtsfest bei
Sonntagschule.

Unsere Bank bleibt über die Feiertage bis
einschliesslich 27. Dezember und wegen Jahres-
abschlusses auch am 30. Dezember

— geschlossen. —

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Nagold.

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung
zur gefälligen Beachtung, dass ich aus Anlass des Todes
meines Vaters genötigt bin, meine

Mass- u. Reparaturwerkstätte

von heute ab

— zu schliessen —

Ernst Schuon, Schuhgeschäft
z. Zt. im Felde

Besitzsteuer- u. Kriegssteuer-Erklärung

Anlässlich der im Laufe des Monats Januar abzuge-
henden Erklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegs-
steuer bin ich bereit, Interessenten die als Grundlage für die
Berechnung dienenden

Wertpapier-Kurse

vom 31. Dezember 1916 zur gegebenen Zeit

kostenfrei

mitzuteilen. Anmeldungen nehme ich schon jetzt entgegen.

Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart
Königsstrasse 35, Telegr.-Adr.: Wittmannbank.

Photogr. Bedarfsartikel

hält stets frisch auf Lager, auch liefert
Apparate jeder Firma zu Katalogpreis
see n. 0/0 Rab. b. Barzahl. u. Inbalt.
C. Hollender, Buchhdlg., Nagold.

Eingaben.

Gesuchen, Steuerreklama-
tionen, Verträgen, so-
wie Schriftstücken aller
Art, wende man sich an
Ed. Baumelster, Wildberg
Zu sprechen: Mittags von 1 bis
1 1/2, abends von 7 Uhr ab.

Allen

Sichtleidende

und Rheumatiker

wird **Bählers Naturmittel**
bestens empfohlen. Vorratig:

Hilfs-Apothek, Stuttgart.
Apothek Mörser, Lang.

Hauptvertrieb: **Jakob Bähler,**
Ulrich, Eschstr. 22. (Würt.)

Bettläsener

(Blasenbeschwerden) bei Kindern
und Erwachsenen ist nun heil-
bar durch die neue billige
Methode des Krankenpflegers

Dr. Voglsamer, München.
Bereits zahlreiche Anerkenn-
ungen u. Dankschreiben! In
kurzer Zeit hunderte geheilt!
Jedermann erhält gratis auf-
klärende Schrift; bitte anfragen.

Voglsamer, München,
Dachauerstr. 13.

Wildfelle,

Foxen, Füchse, Zitzel, Rappn,
Marder, Maulwürfe,

werden angekauft und mit den höch-
sten Preisen bezahlt.

C. Meyle, Biorheim,
neben dem Rathaus

Fredy Zigaretten

direkt in der Fabrik
— zu Fabrikpreisen: —

- 1000 Stck. Ia 14.-
- 1000 Stck. Fredy Ib 20 50
- 1000 S. Harry Walden 3 25.-
- 1000 St. Deutscher Sieg 1 D 41.50

Verkauft auch in kleinen Quanten
direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstrasse 17, Hof

Nagold.

Am **Johannisfesttag, den 27.**
Dez. verkauft einen Wurf schöne

**Zäisch-
schweine**



Ludwig Baisch.

